

Brasilianischer Abend fast ohne Fußball

RHEDE. „Der Fußball bleibt heute außen vor“, sagte Christian Hassenstein beim 95. Rheder Jazzabend, der diesmal unter dem Motto „Musica Brasileira“ stattfand. Doch schon bald wurde sich der Gitarrist untreu. So etwa, als er sein Stück „El Drago“ („Der Drachenbaum“) ankündigte. Um die stachelige Pflanze besser zu Gehör zu bringen, habe er den Song in einem etwas sperrigen 7/4-Takt geschrieben, meinte Hassenstein und fügte augenzwinkernd hinzu: „Nach dem deutschen Fußballsieg über Brasilien darf man ja eigentlich die Zahl sieben

nicht mehr in den Mund nehmen!“ Seine beiden Gäste, die Sängerin Johanna Schneider und Maxim Zettel (Percussions), reagierten auf die Anspielung nicht und konzentrierten sich ganz auf die Musik. Die wiederum hatte es in sich: Warmblütige Bossa nova – mindestens sechs Stücke des „Master of Bossa“ Antonio Carlos Jobim – und herzige Balladen sorgten im Blues dafür, dass die Raumtemperatur rasch um einige Grade schwüler wurde. Dazu trug auch das wehmütige „Abre alas“ bei. Nicht nur hier wechselte Schneider immer wieder nahtlos

von der Kopf- in die Brustresonanz und gab dem dunkel klingenden Bossa nova auf diese Weise viel mehr Far-

ben. Dass man Barockmusik schmerzlos mit modernem Jazz vermischen kann, bewies Hassenstein mit dem



Christian Hassenstein (links), Johanna Schneider und Maxim Zettel sorgen im Blues für brasilianische Rhythmen. Foto: st

Intro zu Jobims „A Felicidade“. Das begann nämlich „klassisch“, weil er zunächst einige Takte aus Johann Sebastian Bachs „Lautenfuge in a-moll“ auf der Gitarre spielte. Wie dumpfe Regentropfen, die mitten in den brasilianischen Regenwald führten, klangen dagegen Zettels Rhythmen. Die Zuhörer waren begeistert und klatschten leidenschaftlich, als der Percussionist und Dozent (Hochschule für Weltmusik in Rotterdam) ihnen anschließend auch noch das Schlaginstrument „Pandeiro“ erläuterte.

Und Schneider? Sie hätte

man wegen ihrer hohen Wangenknochen und den exotischen langen Locken durchaus für eine Brasilianerin halten können. Doch die sympathische Sängerin ist Deutsche und hat die portugiesische Sprache in einem Volkshochschulkursus gelernt. Gesangstechnisch ohne Fehl und Tadel hatte Schneider einen wehmütigen, etwas nach innen gewendeten Charme. Und überzeugte bei den elektrisierenden Jobim-Nummern wie „Chega De Saudade“ ebenso wie mit der gemächlich-verträumten „Meditation“. **Michael Stukowski**